

Protokoll über die Sitzung des Klimaschutzbeirates am 24.08.2023

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Name	Fraktion/Amt
Allekotte, Ann-Kathrin	Bündnis 90/ Die Grünen
Dr. Beckhaus, Peter	ADFC Mülheim/Oberhausen
Dr. Chrobok, Roland	CDU
Erd, Brigitte	Bündnis 90/ Die Grünen
Dr. Fuchs, Renate	Stabsstelle Klimaschutz und Klimaanpassung
Fürtges, Gudrun	ADFC Mülheim/Oberhausen
Jenk, Andreas	SWB
Dr. Kalwitzki, Klaus-Peter	Verkehrsclub Deutschland
Korte, Christian	Energielenker projects GmbH
Lennertz, Thorsten	Ortsbauern
Licker, Johann	AFD
Linsel, Oliver	Bündnis 90/ Die Grünen
Marx, Ulrike	Stabsstelle Klimaschutz und Klimaanpassung
Dr. Matusch, Tobias	Hochschule Ruhr West
Peters, Marc	MWB
Röpell, Armin	BürgerEnergieGenossenschaft Ruhr-West eG
Schmidt, Robin	Rad- und Fußverkehr
Temmesfeld, Simon	Stabsstelle Klimaschutz und Klimaanpassung
Weißhuhn, Volker	Medl GmbH
Wingold, Felix	Stabsstelle Klimaschutz und Klimaanpassung

Tagesordnung

Sitzung des Mülheimer Klimaschutzbeirates
am Montag, dem 24.08.2023, um 17:30 Uhr
Raum B 115 | Am Rathaus 1, 45468 Mülheim an der Ruhr

1. Begrüßung und Beschlussfassung zur Tagesordnung und zur Schriftführung.
2. Vorstellung des Integrierten Klimaschutzkonzeptes 2035.
 - Hr. Korte (Energienker projects GmbH)
3. Offene Diskussion zum Integrierten Klimaschutzkonzept 2035 im Gremium.
4. Verschiedenes.

TOP 1 Begrüßung und Beschlussfassung zur Tagesordnung und zur Schriftführung.

Die Sprecherin Frau Allekotte eröffnet die Gremiumssitzung um 17:35 Uhr und begrüßt alle Anwesenden. Insbesondere begrüßt sie Herrn Korte von der Energielenker projects GmbH, der in dieser Gremiumssitzung als externer Projektleiter zum neuen Integrierten Klimaschutzkonzept 2035 für die Stadt Mülheim an der Ruhr vorträgt. Die Schriftführung liegt bei Herrn Temmesfeld von der Stabsstelle Klimaschutz und Klimaanpassung.

TOP 2 Vorstellung des Integrierten Klimaschutzkonzeptes 2035.

Die Sprecherin Frau Allekotte übergibt das Wort zuerst an Frau Marx, die kurz zum neuen Integrierten Klimaschutzkonzept einleitet. Sie berichtet, dass die Druckfassung des Konzeptes in dem städtischen Ratsinformationssystem (Allris) vorliegt, aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht freigegeben wurde (Anm.: Die Langversion wurde am 25.08.2023 per Mail an die Mitglieder versandt). Die Kurzversion liegt ausgedruckt auf den Tischen aus. Herr Röpell fragt, ob der Klimaschutzbeirat vor der Beschlussfassung im Rat der Stadt noch einmal tagen könnte. Die Mitglieder hätten so hoffentlich die Möglichkeit, die Langfassung des Konzeptes durchlesen zu können, um sich dann im Gremium nochmal darüber auszutauschen und zu beraten. Frau Allekotte sagt, dass sich dies terminlich sicherlich kurzfristig einrichten lässt. Anschließend wird das Wort an Herrn Korte gegeben, der über die inhaltliche Ausarbeitung des Konzeptes berichtet. Die im Vortrag vorgestellte PowerPoint-Präsentation von Herrn Korte wird mit diesem Protokoll versendet.

Er startet mit einem kurzen Rückblick auf die Ergebnisse der Potenzialanalysen, die im Auftrag der Stadt Mülheim im Herbst 2022 durchgeführt wurden. Anschließend stellt er die darauf aufbauenden Arbeitsschritte dar, die im Verlauf dieses Jahres durchgeführt wurden. Dazu zählen die drei Beteiligungsworkshops für die Fachöffentlichkeit, die online durchgeführte Öffentlichkeitsbeteiligung und das Klimafest am 12. Juni 2023 auf dem Gelände der Parkstadt Mülheim. Auch die Ergebnisse der online durchgeführten Öffentlichkeitsbeteiligung werden kurz angesprochen, die über 700 eingegangenen Ideen aus der Bürger*innenschaft liegen der Stabsstelle in Ausführlichkeit vor (480 zur Mobilität, 84 zu Sanierung/Wärme und 140 zu Strom/Erneuerbare Energien). Frau Fürtges stellt die Zwischenfrage, wo der grüne Wasserstoff, auf den sich in den Potenzialanalysen als Energieträger bezogen wird, herkommen soll. Frau Marx antwortet darauf, dass dieser zum Großteil aus anderen Ländern importiert werden muss, in

denen es bessere Bedingungen für die Nutzung der erneuerbaren Energien gibt, z.B. die nordafrikanischen Staaten. Herr Dr. Kalwitzki fragt, ob es denn realistisch sei, anzunehmen, dass im Zieljahr 2035 insgesamt weniger Energie eingesetzt werden muss, als im Referenzjahr 2019. Herr Korte antwortet darauf, dass dies durch eine Verringerung der allgemeinen Fahrleistung im motorisierten Individualverkehr begründet liegt, die für die Zielerreichung absolut notwendig ist. Es muss eine Verlagerung hin zu den Fortbewegungsarten des Umweltverbundes (ÖPNV, Rad-, Fußverkehr) geben. Es wird klargestellt, dass die aufgezeigten Potenziale auch die bereits realisierten Leistungen beinhalten können. Als Beispiel ist hier das Potenzial der Wasserkraft zu nennen, dass in Mülheim mit den zwei bestehenden Laufwasserkraftwerken als ausgeschöpft angesehen wird. Herr Dr. Beckhaus ergänzt in der Diskussion rund um die Abhängigkeit von Wasserstoffimporten, dass Mülheim als urbanes Zentrum auch jetzt bereits auf Energieimporte von außerhalb angewiesen ist. Nur bestehen diese derzeit noch aus Öl und Gas. In der Zukunft müssen diese dann durch grünen Wasserstoff und Ammoniak substituiert werden. Auch bei der Stromerzeugung steht Mülheim nicht alleine da. Strom wird auf einer gesamteuropäischen Ebene ausgetauscht und damit auch die witterungsbedingten Schwankungen ausgeglichen, die viele erneuerbaren Energien mit sich bringen. Trotzdem sollte der eigene Anspruch natürlich sein, die eigenen vorhandenen Potenziale zur Erzeugung auch auszubauen und nutzbar zu machen, anstatt einfach alles von außerhalb zu importieren und einzukaufen. Frau Allekotte bittet Herrn Korte mit seinem Vortrag fortzufahren.

Herr Korte stellt dementsprechend die sieben ausgearbeiteten Handlungsfelder vor, die in dem Konzept bearbeitet wurden. Diese sind: Erneuerbare Energien, Mobilität, Wärmeplanung, Wasserstoff, Vorbildfunktion der Verwaltung, Natürlicher Klimaschutz und Kommunikation. Anschließend leitet er durch ein paar Grundüberlegungen zu Klimaschutzmaßnahmen über zu den herausgearbeiteten Maßnahmen, zu denen es jeweils einen eigenen Maßnahmensteckbrief gibt, bzw. geben wird. Herr Dr. Kalwitzki merkt an, dass die Kommunikation mit der Bürger*innenschaft von enormer Bedeutung ist. Die analysierten notwendigen Veränderungen und Maßnahmen, die das Konzept vorgibt, können nur mit der Unterstützung und dem Verständnis der Bevölkerung umgesetzt werden. Herr Korte stimmt dem zu und verweist auf das siebte Handlungsfeld, dass im Konzept einzig der Kommunikation gewidmet ist. Durch das eigene Handlungsfeld wird dem Thema auch der entsprechende Stellenwert eingeräumt. Frau Fürstges fragt, ob eine Anbindung an ein Wasserstoffnetz überhaupt sinnvoll ist, wenn der

teure grüne Wasserstoff voraussichtlich nur für schwere Nutzfahrzeuge verwendet wird. Herr Korte antwortet, dass auch Industrie und Gewerbe den Energieträger extern beziehen werden und vor diesem Hintergrund ein Anschluss durchaus sinnvoll ist. Herr Dr. Chrobok ergänzt, dass die Entscheidungen über die zukünftigen Entwicklungen dahingehend auch bei den einzelnen Unternehmen liegen. So setzt die Ruhrbahn GmbH durchaus auf die Wasserstoff-Brennstoffzelle, die MEG GmbH aber auf reine elektrische Fahrzeuge. Herr Röpell merkt dazu an, ob so nicht eine teure Doppelstruktur der Versorgung geschaffen wird. Herr Dr. Beckhaus relativiert dies, da z.B. in der Nachbarstadt Duisburg sowieso eine starke Wasserstoff-Infrastruktur geschaffen werden muss, um die dortige Schwerindustrie klimaneutral versorgen zu können. Vor diesem Hintergrund können dann auch dortige Wasserstoff-Tankstellen von Mülheimer Betrieben genutzt werden. Nicht jeder Teil der Versorgungsinfrastruktur muss auch auf dem Mülheimer Territorium selber gebaut und vorgehalten werden. Die Lage Mülheims zwischen verschiedenen größeren Städten und dem Ruhrgebiet generell als guter zusammenhängender Wirtschaftsstandort ist bei dem schnellen Aufbau der Wasserstoffinfrastruktur von großem Vorteil. Die Standorte in Bayern werden z.B. deutlich länger dafür brauchen. Frau Marx pflichtet dem bei und hebt die Wichtigkeit der interkommunalen Zusammenarbeit nochmal hervor. Diese wird noch weiter intensiviert werden.

Herr Korte erklärt, dass die generelle Flughöhe, bzw. die Betrachtungsebene des Konzeptes relativ hoch ist. Die vorgeschlagenen Maßnahmen können und müssen dann natürlich noch kleinteiliger und detaillierter ausgearbeitet werden. Er fährt mit seinem Vortrag fort und geht kurz auf jedes der drei letzten Handlungsfelder „Vorbild der Stadtverwaltung“, „Natürlicher Klimaschutz“ und „Kommunikation“ ein. Anschließend stellt er noch beispielhaft das Grundkonzept der Transformationspfade dar, auf denen die vorgeschlagenen Maßnahmen je nach Handlungsfeld auf einen Zeitstrahl bis zum Zieljahr 2035 projiziert werden. Nachfolgend erläutert er den groben Inhalt der Kommunikationsstrategie und beendet seinen Vortrag mit einer Übersicht zu den angestrebten Controlling-Instrumenten, mit denen sich die Wirksamkeit und der Umsetzungsstand der eingeleiteten Maßnahmen überprüfen und nachhalten lassen. Die Sprecherin Frau Allekotte dankt Herrn Korte für seinen Vortrag, die bereits erläuterten Ausführungen und die rege Beteiligung der Anwesenden.

TOP 3 Offene Diskussion zum Integrierten Klimaschutzkonzept 2035 im Gremium.

Es folgt ein nahtloser Übergang zu der offenen Diskussion im Plenum. Herr Linsel fragt, wie das Controlling noch verbindlicher gestaltet werden kann. Herr Korte antwortet darauf, dass er dabei die Kommunalpolitik selber in der Verantwortung sieht. Viele Kommunen beschließen z.B. die Fortschritte in einem öffentlichen Klimadashboard darzustellen. Davon lassen sich dann auch die verfehlten Ziele ablesen und man kann dementsprechend politisch gegensteuern. Frau Marx ergänzt dazu, dass für die Außenkommunikation eine eigene Stelle geschaffen werden soll. Frau Fürtges fragt, wie die hochverschuldete Stadt Mülheim die ganzen Maßnahmen finanziell angehen soll. Herr Korte merkt dazu an, dass der Arbeitsauftrag bei der Erarbeitung des Klimaschutzkonzeptes erst einmal nicht die finanzielle Betrachtung miteingeschlossen hat. Frau Allekotte ergänzt, dass sich die Realpolitik den gemachten Vorschlägen nun im Einzelnen nähern muss. Herr Röpell unterstreicht noch einmal die Wichtigkeit, die Maßnahmen kleinteiliger und damit verbindlicher auszuarbeiten. So soll verhindert werden, dass die Ergebnisse des Konzeptes im Sand verlaufen. Frau Erd fragt, ob auch Einsparmöglichkeiten, die über individuelle Verhaltensänderungen und beim Konsumverhalten erzielt werden können, berücksichtigt wurden. Dies ist laut Herr Korte vorerst nicht der Fall. Frau Marx merkt an, dass urbane Gebiete immer größere Herausforderungen bei der Versorgung mit eigens erzeugten erneuerbaren Energien haben werden. Das Konsumverhalten der Bevölkerung wird in den Bilanzen nie erfasst. Herr Linsel sagt, dass gerade bei der Wärmeplanung die Ausschöpfung von den eigenen Erzeugungspotenzialen eine zentrale Rolle spielt. Er fragt, ob die Anregungen aus der Bevölkerung, die im Rahmen der Onlinebeteiligung gesammelt wurden, im Detail vorliegen. Frau Marx antwortet, dass diese Ergebnisse bei der Verwaltung vorhanden sind. Auch präzisere Angaben zu den mit dem Konzept einhergehenden kalkulierten Personalkosten liegen vor und müssen nun mit den bereits vorhandenen Kapazitäten abgeglichen werden.

Frau Fürtges weist darauf hin, dass die seit dem Bezugsjahr 1990 erzielten Treibhausgaseinsparungen als positives Beispiel und Mutmacher ebenfalls mehr in die Bevölkerung kommuniziert werden sollten. Herr Dr. Matusch fragt, ob es auch schon einen Vorschlag zum Umgang damit gibt, wenn es bei der Umsetzung der Maßnahmen zu Verzögerungen und damit zu Abweichungen von den Transformationspfaden kommt. Herr Korte antwortet, dass dies in der Kürze der Bearbeitungszeit nicht möglich war.

Frau Marx ergänzt, dass man aber alle 5 Jahre eine neue Evaluierung und ggfs. Anpassung der Transformationspfade anstrebt. Ein prominentes Beispiel dafür sei auch die Wärmeplanung. Das gesamte Konzept soll lebendig sein und Raum für notwendige Anpassungen bieten. Herr Korte pflichtet dem bei und sagt, dass vor allem kreative neue Ansätze auch mutig benannt und neu eingepflegt werden sollen und dürfen. Herr Linsel regt an, dass die interaktive Karte, wie sie bei der Onlinebeteiligung verwendet wurde, auch längerfristig als gutes Mittel zur niederschweligen Kommunikation mit der Bevölkerung genutzt werden könnte. Frau Marx nimmt diesen Vorschlag gerne mit auf und möchte die Möglichkeit dazu klären. Herr Röpell lobt den Ansatz, eine zentrale Ansprechstelle zu schaffen, an die sich interessierte Personen wenden können.

Die Sprecherin Frau Allekotte bedankt sich bei allen Anwesenden für den guten und produktiven Austausch und für die bisher bereits geleistete Arbeit des Projektteams der Energielenker projects GmbH und der Stabsstelle Klimaschutz und Klimaanpassung. Das Konzept geht nun in die politische Diskussion. Nach Möglichkeit soll das Thema aber, bevor es in die beschlussfähigen Gremien geht, auch noch einmal im Klimaschutzbeirat besprochen werden, wenn alle Beteiligten die Möglichkeit hatten die Langfassung des Konzeptes durchzuarbeiten.

TOP 4 Verschiedenes

Herr Temmesfeld gibt einen Hinweis auf die bevorstehende STADTRADELN-Kampagne, lädt alle Anwesenden herzlich zur Teilnahme ein und weist auf die Auftaktveranstaltung am 02.09.2023 an der Hochschule Ruhr-West hin.

Frau Allekotte verabschiedet die Anwesenden und schließt die Sitzung um 19:53.

Gez. Allekotte, Sprecherin des Klimaschutzbeirates